



Die neue Jann - Orgel
in der Wallfahrtskirche im Weggental
bei Rottenburg am Neckar

„Singt Gott in Eurem Herzen Psalmen,
Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt,
denn ihr seid in Gottes Gnade.“

Kol 3, 16

Herausgeber

Kloster Weggental

Pater Franz Sales Kremer OFM

Redaktion und Layout

Bernhard Kugler, Rottenburg

Fotos

Fa Jann, Alkofen; S. 18–22, 26, 29

Wolfram Rehfeldt; S. 9, 11, 16/17, 22, 32

Bernhard Kugler; S. 1, 4–8, 10, 12–15, 23, 31



Grußwort des Weihbischofs Dr. Johannes Kreidler



Liebe Freunde des Weggentals,
liebe Wallfahrerinnen und Wallfahrer!

Am 14. Dezember 2014 darf ich die neue Orgel in unserer Weggental-Kirche weihen. Ich freue mich mit Ihnen, mit dem Franziskaner-Konvent und übermittle Ihnen zu diesem Ereignis meine besten Glückwünsche.

Die barocke Kunst der Weggentalkirche könnte wohl ohne die erhebenden Klänge der Orgel nur unzureichend zur Geltung kommen. Vor allem die Liturgie lebt von der Musik. „Mehr als Worte sagt ein Lied“. Die Orgel wird dabei von vielen als Königin der Musikinstrumente gesehen. Sie vermag ganz verschiedene Töne anzuschlagen, dem Jubel und der Freude, dem Weinen und der Trauer Klang und Ausdruck zu geben. Die Orgel will dem Glaubenden wie dem Nichtglaubenden, dem Frohen wie dem Resignierenden, dem Hoffenden wie dem Klagenden ihre Stimme leihen. Ihr Spiel ist Klang-Rede für uns Menschen und vermag „die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“ (vgl. II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“).

Durch ihre reiche Klangfülle und durch die Vielfalt ihrer Ausdrucksmöglichkeiten ist die Orgel in besonderer Weise geeignet, sich in den Dienst der Liturgie zu stellen. Sie führt die Gottesdienstgemeinde bei ihrem Gesang. Sie kann die Haltung der Teilnehmer am Gottesdienst tragen und unterstützen. Sie kann hinführen zu Meditation, Anbetung und Hingabe. Das ist mehr als eine Sache der Stimmung. Das ist ein wesentliches Stück Religiosität: Liturgie.

Ihre Orgelweihe fällt auf den 3. Advent. In der Adventszeit bedenken wir die Ankunft Gottes in Jesus Christus vor mehr als 2000 Jahren und machen uns bereit auf seine Ankunft heute. Ob nicht auch das Spiel der Orgel eine Hilfe sein kann, Gott und so auch die Freude neu in unseren Herzen ankommen zu lassen?

Mit herzlichen Segenswünschen und freundlichen Grüßen
Ihr

+ Johannes Kreidler

*Dr. Johannes Kreidler
Weihbischof*



Grußwort des Dompfarrers Msgr. Harald Kiebler

Die Orgel vermag es, bis tief in die Seele zu dringen. Wann merkt man das am deutlichsten, als wenn sie über Wochen und Monate schweigt und wir sie entbehren müssen. So geschehen nun auch in der Weggentaler Wallfahrtskirche, als die alte Orgel ausgebaut werden musste und man auf der Orgelempore einen leeren Platz sah.

Es fehlte nicht nur ein liturgisches Werkzeug, mit dem die Gottesdienste und Feiern begleitet wurden. Es fehlte der Klang der vielen Stimmen einer Orgel, der aus jedem Gottesdienst etwas Besonderes macht und es vermag, die Herzen der Menschen zu erheben.

So ist es eine große Freude, wenn mit der Weihe der neuen Orgel wieder diese Feierlichkeit in die Weggentalkirche einzieht. „Ohne Musik wäre die Welt ein Irrtum“, sagte Friedrich Nietzsche. Und ohne Musik wäre die Liturgie um ein Vielfaches ärmer. Die Orgel vermag es, die Menschen mit ihrem Klang aus mancher Tiefe des Lebens herauszuziehen und dem Himmel näher zu bringen.

Seit fast 500 Jahren pilgern Menschen zur Schmerzhaften Muttergottes ins Weggental. Für sie ist es ein großer Trost, dort zur Schmerzensmutter aufzublicken und ihr ihre Sorgen zu übergeben. Nun können sie wieder mit dem Klang festlicher Musik ihre Lieder vor Gott tragen und ihre Lob- Bitt- und Danklieder anstimmen. Die neue Orgel möge ihren Teil dazu beitragen.

Harald Kiebler, Dompfarrer



Grüßwort des Guardian Pater Franz Sales Kremer ofm

Als ich im Herbst 1992 zum ersten Mal ins Weggental berufen wurde, sagte mir jemand, der sich im Weggental auskannte und von Orgeln etwas versteht: „Da steht eine neue Orgel an“.

In den sechs Jahren, die ich dann hier sein durfte, haben wir nichts unternommen. Als ich neun Jahre später erneut ins Weggental kam, hatten die Mitbrüder mit den Verantwortlichen der Domgemeinde eine wegweisende Entscheidung für das „Orgelprojekt Weggental“ getroffen und auch einen ersten finanziellen Grundstock gelegt.



In der gemeinsamen Wegsuche der kommenden Jahre ab 2007 wuchs dann die Überzeugung, nach mehreren nicht zufrieden stellenden Versuchen nicht noch einmal eine gründliche Renovierung des vorhandenen Instruments zu versuchen, sondern auf die Beschaffung einer neuen Orgel hinzuwirken.

Ein entscheidender Schritt war die Gründung des Orgelbaufördervereins. Wir danken allen, die uns dabei behilflich waren und allen, die Mitglieder geworden sind. Ganz besonders danken wir dem Vorstand des Vereins. Seinen Aktivitäten (z.B. Orgeltreffs, Krippenkaffee, Orgelpfeifenpatenschaftsaktion) ist es zu verdanken, dass das Orgelkonto ständig gewachsen und vor allem die neue Orgel zu einem Herzensanliegen vieler Gottesdienstbesucher geworden ist. Wir danken allen Spendern für die finanzielle Unterstützung bei den Sonderkollekten, über den Orgelopferstock, den Spenden bei den Orgeltreffs, dem Krippenkaffee, die vielen Einzelspenden und Orgelpfeifenpatenschaften. Wir danken allen, die viel Zeit investiert und sich gekümmert haben, dass diese Orgel, die schon im äußeren

Erscheinungsbild die Gesamtmelodie unserer Kirche so harmonisch aufnimmt, nun unsere Orgel ist.

In einem modernen Lied, das sich Brautleute gerne zur Trauung wünschen, fand ich den Vers: „Das Buch der Liebe hat Musik in sich.“ Immer wieder bestätigt sich die Erfahrung: wo Menschen das Lob Gottes anstimmen, da geben sie ihm Raum, da erfahren sie seine heilsame Nähe und werden offen füreinander. Unsere neue Orgel darf uns immer wieder dazu ermutigen.

In Dankbarkeit die Franziskaner vom Weggental
Franz Kremer, Guardian



Grußwort des Vorsitzenden des Orgelbaufördervereins Herbert Baur

Der Förderverein für die Orgel in der Wallfahrtskirche Weggental hatte sich zur Aufgabe gemacht, die Anschaffung eines neuen Instruments zu unterstützen, nachdem nach eingehender Prüfung durch Experten der Ersatz der alten Orgel empfohlen worden war. Die Besucher der Gottesdienste sollen sich über eine hochwertige Begleitung der Lieder freuen können. Zur Besonderheit der Wallfahrtskirche zählen neben vielen Trauungen auch die geistlichen Konzerte im Jahresablauf, mit denen oft bleibende Beziehungen zum Weggental geschaffen werden. Auch dabei soll die neue Orgel mithelfen. In den letzten Jahren wurde mit verschiedenen Aktivitäten für das ehrgeizige Projekt geworben. Heute können wir mit Freude und Stolz die Einweihung der Orgel begleiten. Für alle Mitglieder des Vereins, und darüber hinaus für alle Unterstützer und Förderer ist dies ein Anlass der Dankbarkeit für das bis jetzt Erreichte.

Rund 380 Spender haben mit fast 800 Einzelspenden die Auftragsvergabe an die Werkstatt von Thomas Jann möglich gemacht. Ohne die Menschen, denen die Wallfahrtskirche Weggental am Herzen liegt, könnten wir den Tag der Einweihung so nicht begehen. Deshalb gilt allen Spendern ein ganz besonders herzliches Vergelt's Gott.



Trotz aller Genugtuung für das bisher Erreichte wissen wir alle, dass noch ein langer Weg vor uns liegt, bis die Finanzierung der neuen Orgel und auch deren laufende Unterhaltung endgültig gesichert ist. Wir werben deshalb für die Übernahme von Patenschaften für einzelne Pfeifen oder auch ganze Register. Die Patenschaftsbeträge sind so abgestimmt, dass die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der Paten beachtet sind und niemand ausgeschlossen ist.



Neben unserer Suche nach Paten werden auch in den nächsten Jahren die halbjährlichen Orgeltreffs nach dem sonntäglichen Gottesdienst mit Weißwurst-Frühstück oder Fleischkäse-Essen die Freunde und Förderer



zusammenführen. Das zwischenzeitlich schon fast traditionelle Krippencafé in der Nachweihnachtszeit werden wir fortführen und mit den Erlösen zur Finanzierung beitragen.

Ohne die tatkräftige Mithilfe vieler Helfer wären diese Aktionen undenkbar. Deshalb gebührt diesen allen ein ganz besonderes Dankeschön.

Wir hoffen und wünschen, dass alle, die uns in den letzten Jahren mit Geldzuwendungen, Arbeitseinsätzen oder handwerklichen Arbeiten geholfen haben, mit dem Werk zufrieden sind. Wir freuen uns auf eine weiterhin offensive Unterstützung, nicht nur für das Orgelprojekt, sondern auch für die Zukunft der Wallfahrtskirche im Weggental.

Herbert Baur
Vorsitzender des Orgelbaufördervereins



Die Orgel zum Lobe Gottes

Die bisherige Orgel der Wallfahrtskirche war eine Zusammenstellung aus verschiedenen Bauperioden und Stilen, sie hatte auch kein einheitliches Betriebssystem. Ein Teil war mechanisch, ein anderer Teil elektropneumatisch, sodass schon von daher kein exaktes Zusammenspiel möglich war. Die zunehmenden Störungen durch schlechte Materialien und ungünstige, fehlerhafte Konstruktionen führten schließlich zu dem Bestreben sie durch ein neues Instrument zu ersetzen.



Der langjährig aktive Hauptorganist der Wallfahrtskirche, Bernhard Kugler, initiierte die Gründung eines Orgelbauvereines, der das Projekt mit vielen verschiedenen Aktionen unterstützen sollte und so die Voraussetzungen für eine Auftragsvergabe schaffte.

Als zuständiger Orgelsachverständiger habe ich im Zusammenarbeit mit Bernhard Kugler das Konzept der neuen Orgel entwickelt und den ganzen Bau fachlich beratend begleitet.

Die Anschaffung einer neuen Pfeifenorgel ist heute, wo überall nur gespart wird, überhaupt keine Selbstverständlichkeit und man kann diesen Schritt gar nicht hoch genug einschätzen, dass eben etwas weiter als nur bis morgen gedacht wurde, dass man den Mut hatte ein Instrument anzustreben das mit seiner farbigen Registerzusammenstellung die Liturgie vielfältig bereichern kann. So ist auch der Domgemeinde mit ihrem Herrn Dompfarrer Harald Kiebler, die verwaltungstechnisch für das Weggental zuständig ist, herzlich zu danken, dass sie diesen Schritt mitgetragen hat.

Für das jetzt neu eingebaute Instrument, das eigens auf den Raum konzipiert wurde (Gehäuse wie Pfeifenart und Pfeifenmaße sind direkt für diesen Raum berechnet), wurde das altbewährte System der mechanischen Schleiflade angewendet, die Ausführung der Arbeiten stand in den Händen der erfahrenen Firma Jann. Um die vielen möglichen Klangfarbmischungen auch optimal ausnützen zu können, wurde dazuhin eine elektronische Registersteuerung eingebaut, die



*Die Orgel wird
angeliefert*



auch die Möglichkeit beinhaltet, unzählige Klangkombinationen vorher auszuwählen und dann mit einem Knopfdruck abzurufen.

Die Pfeifenorgel steht als Instrument auf Grund ihrer Einzigartigkeit und künstlerischen Sensibilität nach wie vor hoch im Kurs. Sie steht auch unter den traditionellen Instrumenten einzigartig da, indem sie ein höchst zutreffendes Abbild menschlicher Gemeinschaft und Eigenart ist. Ihre äußere Erscheinungsform kann trotz immer gleicher Bauelemente grundverschieden sein, bleibt aber dennoch von jedem erkennbar. Jedes Instrument ist eine individuelle Schöpfung eines Künstlers für die nicht hoch genug anzusetzenden Ansprüche eines Gottes-Dienstes.

Mit der möglichen Vielseitigkeit in den Erscheinungsformen kann sich die Orgel auch den verschiedensten Kirchenbaustilen anpassen, im günstigsten Fall mit ihnen eine Einheit bilden. Hier im Weggental ist die Gestaltung eindeutig von den Gesimsen der Kirchenpfeiler abgenommen, so dass das Ganze sehr harmonisch zum Raum wirkt. Die Aufstellung selber hatte als Kriterien eine möglichst direkte Abstrahlung in den Raum sowie kurze und direkte Mechanikwege, verbunden mit einer guten Zugänglichkeit für die Wartung. Alles Dinge, die bei der bisherigen Orgel nicht gegeben waren.

So war auch in den vergangenen Jahrhunderten die Orgel jeweils ein Abbild und Glaubenszeugnis ihrer Zeit und dies klanglich wie äußerlich. So hat z.B. die typische Barockorgel neben den reich verzierten Gehäuseformen auch eine farbige Klangpalette durch alle Tonhöhen, während die typische Orgel der Romantik die differenzierten Klangfarben der tieferen Lagen bevorzugte. Die neue Orgel im Weggental orientiert sich klanglich an bewährten Prinzipien des süddeutschen Barockinstrumentes, nimmt aber als Instrument der heutigen Zeit zur Erweiterungen



der Interpretationsmöglichkeiten auch andere Bauformen und Klangfarben mit auf. Die Register des dritten Manuales sind in einem Kasten eingeschlossen, der durch bewegliche Jalousien geöffnet und geschlossen werden kann und so feinste dynamische Abstufungen ermöglicht. Eine Vorrichtung, die neben der optimalen Begleitanpassung für Solisten auch der adäquaten Darstellung romantischer Musik entgegen kommt.

Für ihr Funktionieren ist das abgestimmte Miteinander aller Einzelteile und Pfeifen wesentlich. Alle mechanischen und klanglichen Funktionen haben eine natürliche Art und strahlen Leben aus wie z. B. durch das Atmen des Orgelwindes, das Sprechen und Singen der einzelnen Orgelpfeifen mit ihren Lippen (Labien), und das gemeinsame Jubilieren aller Register mit dem besonderen chorischen Effekt, der nur durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Pfeifen erreicht werden kann.



Die Namen der verschiedenen Register leiten sich von der musikalischen Funktion, von einem imitierten Instrument oder von der Pfeifenbauform ab.

Prinzipal = das den Gesamtklang stützende Register, das hier wie meist auch sichtbar im Prospekt steht. Es gibt in jeder Orgel mehrere Prinzipale, auch in verschiedenen Tonhöhen und das Zusammenziehen aller Prinzipale in allen Teilwerken bilden die sogenannte Prinzipalpyramide ($8' + 4' + 2 \frac{2}{3}' + 2'$ + Mixturen), die die Hauptklangkraft einer Orgel ausmacht. Das ist der Klang, der den Raum füllen und erfassen soll.

Prinzipale sind immer oben offene Pfeifen, wohingegen Flöten unterschiedliche Bauweisen haben können. Die verschiedenen Bauweisen wirken sich auf die Klangfarbe des jeweiligen Registers aus. Gedeckt bedeutet eine Pfeife mit Deckel. Diese ist leiser, flötiger und klingt gleichzeitig eine Oktave tiefer als eine gleich große offene Pfeife. Die Rohrflöte ist z. B. eine gedeckte Pfeife, die im Deckel eine Rohröffnung hat, wodurch eine besonders charakteristische hellere oder gar frechere Klangfarbe erzeugt wird. Auch das Material hat Auswirkungen auf den Klang. Im Hauptwerk ist z.B. die Flauto 8' im Hauptklangbereich aus Holz und auch daher sehr weich und dezent.





Der Aufbau der Orgel beginnt

Holz wurde auch für die großen und tiefen Basspfeifen verwendet, da sie eine ausgeprägtere Grundtonbildung aufweisen.

Die Tonhöhe bzw. Länge der Pfeife wird nach alter Tradition in Fuß (= 30 cm) gemessen. Die Normaltonhöhe wie beim Klavier erfordert eine 8 Fuß Pfeifen-Länge, also beim tiefsten Ton des jeweiligen Registers 2,40m Körperlänge. Die Oktave höher ist jeweils halb so groß, die Oktave tiefer doppelt so groß. Ungerade Zahlen wie $2 \frac{2}{3}$ oder $1 \frac{3}{5}$ zeigen ein sogenanntes Farbregister an mit dem

man in Kombination mit anderen Klangfarben Melodien besonders schön hörbar hervorheben kann. Hier gibt es dafür auch eine Bündelung von solchen künstlichen Obertönen wie den Sesquialter im Rückpositiv, der sich aus der Terz und der Quinte zusammensetzt. Im Hauptwerk sind sie auch einzeln registrierbar.

Mixturen sind eine Mischung aus sehr hochliegenden Quinten und Oktaven, sie geben dem Gesamtklang den festlichen Glanz.

Besonderheiten dieser Disposition sind auch die zwei Streicherregister Salizional und Schwebung, die sehr eng gebaut werden und bei der „Schwebung“ durch eine leichte absichtliche „Verstimmung“ einen meditativen Schwebeeffekt hervorruft. All diese Register erzeugen ihren Ton nach dem gleichen Prinzip wie eine Blockflöte.

Auffallend in jeder Orgel sind die sogenannten Zungenregister. Diese erzeugen ihren Ton jedoch durch ein Zungenblättchen, das im Luftstrom in Schwingung gerät, ähnlich wie bei den Holzblasinstrumenten Oboe und Klarinette. Hier sagen es auch die Registernamen: Trompete, Oboe, Dulzian und Posaune. Diese Zungenregister haben doppelte Funktion. Einerseits haben sie eine stark färbende Aussage für eine Solostimme und im vollen Werk geben sie eine bedeutende Kräftigung und Färbung des Gesamtklanges.

Bei der Registerzusammenstellung haben wir darauf geachtet, daß möglichst unterschiedliche



Pfeifenbauformen, die ja auch differenzierte Klangfarben geben, richtig einander zugeordnet sind, sodass ein Instrument mit vielfältiger Aussage und dennoch geschlossenem Konzept entsteht. Eine weitere Besonderheit für die Orgellandschaft Rottenburg ist die historische Stimmung (Neidhard 1725) die hier angewendet wurde. Diese hat die Eigenart dass die Grundtonarten reiner erscheinen und trotzdem auch romantische Musik gut möglich ist.

So hat die neue Orgel alle Voraussetzungen, den heute geforderten Aufgaben in der Liturgie gerecht werden zu können. Natürlich bietet sie auch für konzertante Verwendung viele Möglichkeiten. Durch die Güte der handwerklichen Ausführung dürfte auch eine lange Haltbarkeit gewährleistet sein. Daher möchte ich der Wallfahrtskirche zu diesem neuen gelungenen Instrument herzlich gratulieren und wünschen, daß dieses Instrument zum großen Lobpreis Gottes immer begeisterte Spieler findet.

W. Rehfeldt

*Prof. Wolfram Rehfeldt
Domorganist a.D. und
Bischöflicher Orgelsachverständiger
Rottenburg am Neckar*

*Mitarbeiter der Fa. Edelmann bei der Farbfassung
des Orgelprospektes*



Grußwort für die Organisten von Bernhard Kugler

1986 begann ich die ersten Gottesdienste im Weggental zu begleiten, zunächst als Ferienvertretung für Harald Geerkens und Sylvia Bihlmaier, bald darauf dann als Hauptorganist an der Wallfahrtskirche. Es folgten drei Jahrzehnte mit rund 2500 Gottesdiensten, Hochzeiten, vielen Konzerten.

Wehmut und Abschiedsschmerz war am Weißen Sonntag diesen Jahres dabei, als ich zum allerletzten Mal auf der „alten“ Orgel vor ihrem Abbau spielte. Aber, beim

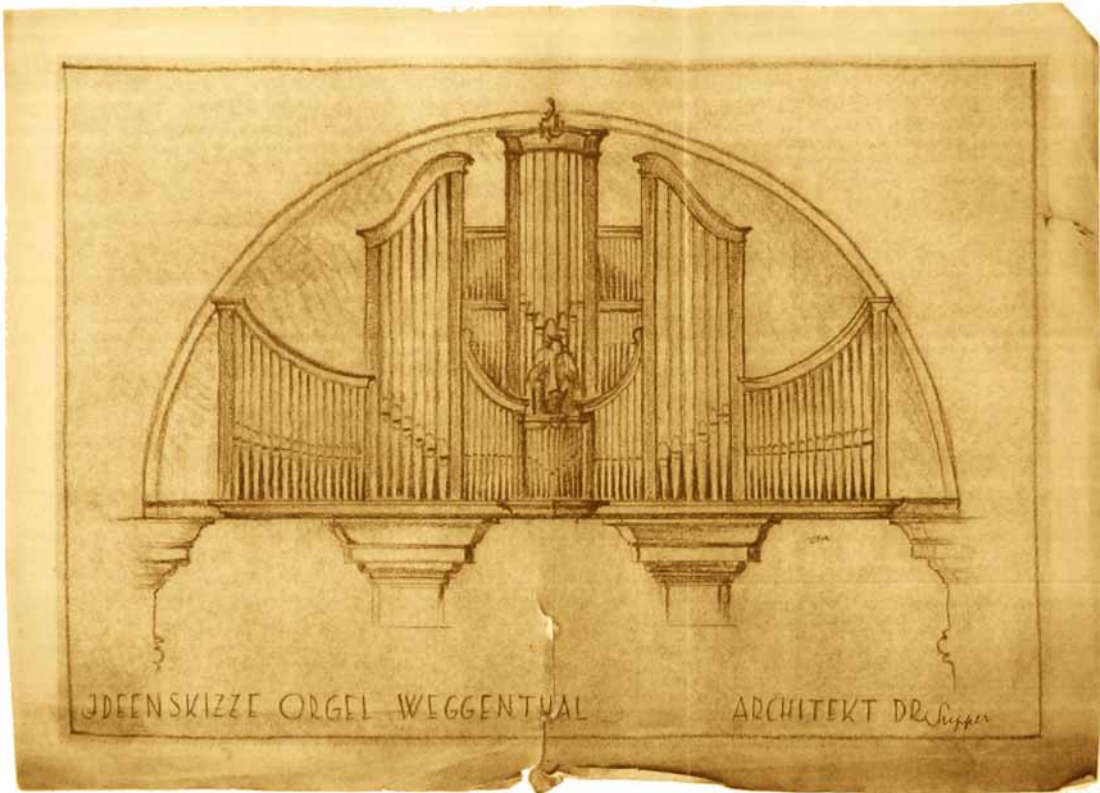
technischen wie klanglichen Zustand dieser Orgel war der Neubau die einzig sinnvolle Lösung.

Erbaut wurde die alte Orgel im Jahre 1967 von der Fa. Späth, Ennetach, unter Verwendung von Bestandteilen der Vorgängerorgel (Gehäuse, Oberwerk und ein Teil des Pfeifenmaterials) aus dem Jahr 1937. Die Kosten hierfür betragen damals rund 60.000 DM. Schon 1985 erhielt Orgel wieder eine neue Traktur, was jedoch die Spielbarkeit nicht wesentlich verbesserte. Der Anschlag blieb unpräzise, unangenehm zu spielen, gekoppelt war die Orgel äußerst schwergängig. Verbessert wurde letztendlich nur die Geräusentwicklung der Traktur. In den frühen 90er-Jahren erklangen die ersten „Heuler“ im Oberwerk, hervorgerufen durch Risse in der Windlade.

Von da an war es von der Witterung abhängig, ob die Organisten das Oberwerk verwenden konnten oder nicht. In den Folgejahren

häuften sich weitere Mängel: Undichte Windversorgung wie auch ungleich sich öffnende Schleifen führten dazu, dass die Orgel kaum mehr stimmbar war. Ständig gebrochene Trakturverbindungen aus spröde gewordenem Leder oder Kunststoff machten häufige Reparaturen notwendig. Meistens konnte





Skizze für einen Orgelneubau von Architekt Walter Supper aus dem Jahre 1936

ich diese selbst durchführen; so gehörte der Gang ins Orgelinnere fast schon zum sonntäglichen Orgelspiel dazu.

Hinzu kamen Probleme mit der Elektrik: Ein sich „verabschiedender“ Koppelzugmotor machte sich während eines sonntäglichen Gottesdienstes durch starke Rauchentwicklung aus dem Spieltisch bemerkbar. Nur ein schnelles Abschalten während des Nachspieles konnte größeren Brandschaden verhindern. Das Damoklesschwert war, dass 30 weitere Motoren gleichen Typs zwar noch funktionierten – aber wie lange?

Höhepunkt der hörbaren Mängel war dann der Totalausfall der Orgel in einer Osternacht und ein anschließendes „stummes“ Osterfest.

Woran lag es, dass ein vergleichbar junges Instrument doch relativ früh solche gravierenden Mängel aufzeigt: Vieles war zum Einen durch die Konstruktion bedingt - die Orgelbaumeister mussten in 1960er Jahren erst wieder die Jahrhunderte alte Handwerkstradition des Baus mechanischer Orgeln erlernen und ihre Erfahrungen sammeln. Des Weiteren waren viele damals „moderne und zukunftsweisende“ Materialien auf Dauer eben nicht geeignet und haltbar, die günstigeren Herstellungskosten waren nicht gerechtfertigt. Kunststoffe wurden spröde, Leder mit den damaligen „modernen“ Gerbmethoden wurde bald rissig.

Natürlich waren die Organisten immer bestrebt, diese Mängel nicht




Omnia Ad Majorem Dei Gloriam - Alles zur größeren Ehre Gottes

für den Gottesdienstbesucher hörbar zu machen und es gelang ihnen doch meist erbauliche Gottesdienste in diesem wunderbaren Kirchenraum der Wallfahrtskirche mitzugestalten.

Über die neue Orgel freuen wir uns sehr und hoffen, dass es uns gelingt, mit Hilfe dieses neuen Instrumentes in Zeiten großer Veränderungen für das Weggental die Wallfahrt mit ansprechender und tiefgehender Kirchenmusik weiter leben zu lassen.
O.A.M.D.G

Bernhard Kugler

*Bernhard Kugler
Organist an der
Wallfahrtskirche im
Weggental*



Ennetach-Mengen, den 1. Febr. 1938.
(Königs)

RECHNUNG

für die Klosterverwaltung Weggental b/Rottenbg.

Comm.	Fol.	Zahlungsbedingungen:		
G. S.				
		Umbau u. Erweiterung der Orgel		
		lt. Angebot vom 17. Sept. 1937	Mk.	11 350.-
		Ausbau des I. Manuals auf 56 Töne	"	90.-
		<u>Hinzu kommen:</u> 1 Register Krummhorn 8' } 1 " Sopran 2' } 1 " Choralbass 4' }	"	1 000.-
		Einrichtung des Schwellkastens	"	400.-
		Gesamtsumme:	Mk.	12 840.-
		Absgl. Jahre geleistet. Zahlg.		7 800.-
		Frachtgutschrift f. Orgel		85.-
		" f. Röhren		11.40
		" f. Gebläse		5.70
		" f. Krummhorn		3.-
		" f. Windlade		11.65
		" f. Orgelteile		3.30
		" f. Schwellkasten		6.60
		" f. Jalousieapparat		5.30
		7 931.95	"	7 931.95
		Restsumme:	Mk.	4 908.05

*Rechnung der Fa. Späth
aus dem Jahre 1938*





Die neue Orgel der Wallfahrtskirche „Zur schmerzhaften Mutter Gottes“ im Weggental

Die Vorgängerorgel der Kloster- und Wallfahrtskirche Weggental wurde im Jahre 1967 von der Firma Gebrüder Späth Orgelbau aus Mengen-Ennetach in das vorhandene, von Walter Supper entworfene, Orgelgehäuse von 1938 eingebaut. Hierbei wurden Teile der Vorgängerorgel verwendet. Schon kurze Zeit später mehrten sich Stimmen der Unzufriedenheit. Am Instrument zeigten sich Aussetzer, es war schwer zu spielen und nicht sehr zuverlässig. Deshalb entschied sich die Gemeinde schließlich für einen Orgelneubau.

Zur künstlerischen Beratung konnte der ehemalige Rottenburger Domorganist Prof. Wolfram Rehfeldt gewonnen werden. Gemeinsam mit dem Organisten der Wallfahrtskirche Herrn Bernhard Kugler entwarf er die Disposition (Registerzusammenstellung).

Die Weggentaler Orgel – aufgebaut in der Werkstatt der Fa. Jann, Allkofen





Bau der Windlade

Im November 2009 erhielten wir erste Nachricht vom Orgelneubau. Im April 2010 machte sich eine Delegation aus Weggental auf, um Orgeln verschiedener Firmen zu besichtigen. Unter anderem stand die von uns im Dezember 2005 fertiggestellte Orgel der Kloster- und Wallfahrtskirche St. Nikolaus und St. Elisabeth in Andechs auf dem Programm. Diese Orgel überzeugte Musiker und Laien gleichermaßen, der Wunsch nach einer Jann-Orgel nahm Gestalt an.

Im August 2010 durften wir ein ausführliches Angebot mit Entwurfszeichnungen abgeben. Am 9. Dezember 2011 wurde der Vertrag zum Bau einer neuen Orgel mit 32 Registern verteilt auf Hauptwerk, Rückpositiv, Schwellwerk und Pedal geschlossen.

Der Orgelprospekt wurde in Zusammenarbeit mit Jan von Hassel gestaltet. Ziel war es, die auskragenden Säulenprofile im Orgelprospekt auf moderne Weise zu interpretieren. Mit der durch die ortsansässige Malerwerkstatt Thomas Edlmann ausgeführten weißen Fassung, fügt sich das Orgelgehäuse harmonisch in das Bild der Empore ein.

Die klangliche Gestalt der Orgel wird mit der Disposition vorgegeben. Ihr Instrument ist in vier Einzelwerke aufgeteilt. Das Rückpositiv in der Brüstung neigt sich den Kirchgängern förmlich entgegen und ist besonders für barocke Literatur sowie zur Begleitung des Gemeindegesangs geeignet.



Im Zentrum der Anlage hinter dem Rückpositiv, vor dem für den Betrachter unsichtbaren Schwellwerk, ist das Hauptwerk angeordnet. Als wichtigstes Werk hat es vielfältige Aufgaben. Zum Einen können in Verbindung mit dem Rückpositiv Werke der barocken Meister dargestellt werden; zum Anderen ist es zusammen mit dem Schwellwerk für Literatur späterer Epochen geeignet. Links und rechts der Manualwerke stehen die klanglichen Fundamente der Orgel, die Pedaltürme mit ihren mächtigen, tiefen Baßpfeifen.

Neben den Normalkoppeln, die die Werke linear miteinander verbinden, besitzt die Orgel zwei Oktavkoppeln, die der weiteren Klangdifferenzierung dienen. Die Tontraktur (Verbindung der Tasten zum Ventil unter den Pfeifen) ist rein mechanisch ausgeführt. Die Registeranlage wurde elektrisch ausgeführt und ermöglicht so über einen Setzer ein Abspeichern von vielen hundert Registrierungen.



Thomas Jann bei der Intonation



Unter Führung unseres Projektleiters Richard Schmidt wurden über 8.000 Arbeitsstunden aufgewendet, um dieses außergewöhnliche Werk fertigzustellen.

Ein Drittel dieser Zeit wurde benötigt, um die insgesamt 2.130 Pfeifen aus Zinn-Blei oder aus Holz zu bauen. Für die Klang- und Farbgebung der Register brauchten unser Intonateure unter Leitung von Frank Schüngel 1.000 Stunden. Etwa die Hälfte der Zeit entfiel dabei auf Arbeiten in der Werkstatt, die restlichen Stunden wurden zur Fertigintonation in der Kirche benötigt.



Der Tonhöhenumfang liegt zwischen 32 Hz beim Ton C des Prinzipalpaß 16' und 8.700 Hz beim Ton g₃ des Larigot 1 1/3'. Die Vielzahl der Pfeifenformen aus Metall und Holz, in den unterschiedlichsten Größen von ungefähr zehn Millimetern bis hin zu fünf Metern Länge, erzeugen mit ihren stark differenzierten Klangfarben diesen typischen Orgelklang, vom leisesten Flüstern bis hin zum großartigen Brausen des vollen Werkes, der uns immer wieder begeistert.

Wir bedanken uns beim Konvent der Franziskaner, insbesondere bei H. H. Pater Guardian Franz-Sales Kremer, bei Ihren Musikern Herrn Prof. Rehfeldt und Herrn Kugler und allen Beteiligten für die herzliche und fruchtbringende Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Wir wünschen Ihnen heute und in Zukunft viel Freude mit Ihrem neuen Instrument.

*Thomas Jann
Orgelbaumeister und Restaurator*



Bilder dieser Doppelseite: In der Pfeifenwerkstatt

Der Bau der Orgel in Bildern



Die Bodenplatte ist ausgerichtet



Dem Hauptwerk wird die Krone aufgesetzt





Der Intonateur bei der Arbeit



Kleiner Orgelführer

Register

Pfeifenreihen mit verschiedenen Klangfarben, die durch die Registerzüge an- und abgeschaltet werden. Auch „Stimmen“ der Orgel genannt. Den unterschiedlichen Klang der Register erzeugt man durch verschiedene Bauformen und die Verwendung unterschiedlicher Materialien.

Disposition

„Zusammenstellung“ der Register; muss auf den Raum abgestimmt und gerade bei kleineren Orgeln sehr gut durchdacht werden.

Prinzipale und Mixturen

Von lat. „princeps“ = der Erste, Wichtigste, der Chef. Der Prinzipalchor ist das „Rückgrat“ der Orgel, wird von Mixturen (hochliegende, gemischte Stimmen) gekrönt und ergibt den festlichen, strahlenden orgeltypischen Klang.

Flöten und Gedackte

Gedackt = gedeckt, Pfeife mit Deckel, klingt eine Oktave tiefer; weiche, dunkle Klangfarbe, gut verschmelzungsfähig mit anderen Stimmen.

Aliquoten

Obertonregister, die mit den grundtönigen Registern verschmelzen und neue Klangfarben erzeugen (meist als Solostimmen gebraucht, z.B. Sesquialtera).

Labialpfeifen

Alle bisher genannten Register bestehen aus Labial- oder Lippenpfeifen (Tonerzeugung wie bei der Blockflöte), ein Luftband, das zwischen Unterlabium und Kern aus der Kernspalte strömt, bricht sich am Oberlabium und ver-
setzt die Luftsäule im Pfeifenkörper in Schwingung.



Detailansicht der Traktur – das Wellenbrett

Mensur

Von lat. „mensura“ = das Maß; Bezeichnung für das Verhältnis von Pfeifendurchmesser zur Pfeifenlänge. Die Länge bestimmt die Tonhöhe, der Durchmesser beeinflusst den Klang. Je „dicker“ eine Pfeife bei gleicher Länge ist, desto grundtöniger, weicher und tragfähiger ist der Klang. Dünne Pfeifen mit enger Mensur klingen streichender, heller und schärfer. Die richtige Auswahl der Register und der Mensuren für den betreffenden Raum ist mitentscheidend für den späteren Klang der Orgel.

Manual

Von lat. „manus“ = die Hand. Tastenreihe, die zu einem Werk gehört und mit den Händen gespielt wird.

Pedal

Von lat. „pes“ = der Fuß, Klaviatur, auf der die Bassregister mit den Füßen gespielt werden.

Koppel

Die Teilwerke (Manuale) der Orgel können durch Koppeln aneinandergehängt werden, damit alle Register auf einem Manual spielbar sind.

Windlade

Rechteckiger, luftdichter Holzkasten, der durch „Schiebe“ (Trennwände) parallel zur Schmalseite in 56 Tonkzellen geteilt wird (56 Töne im Manual, 30 im Pedal). Parallel zur Längsseite stehen die Pfeifen eines Tones. Der Wind (komprimierte Luft) wird in der Lade durch die Spielventile und Registerzüge auf die gewünschten Pfeifen verteilt.



Ventile in der Windlade

Schleife

Dünne, schmale Holzbletchen, die in der Windlade unter den Pfeifen eines Registers liegen und deren Bohrungen bei gezogenem Register genau unter den Pfeifenfüßen liegen. Wird durch den Registerzug die Schleife mit den Bohrungen verschoben, kann das Register nicht mehr erklingen.

Traktur

Von lat. „trahere“ = ziehen. Verbindung zwischen Taste und Pfeifenventil. Bei mechanischen Orgeln mit Holzabstrakten, Winkeln und Hebeln. Schlägt man eine Taste an, „zieht“ die Abstrakte am Tonventil und die Tonkzelle bekommt Wind. Die Spieltraktur ist für Tasten- und Ventilbewegung zuständig, die Registertraktur für Registerzug und Schleifenbewegung.

Fuß

Altes Längenmaß (ca. 30 cm), das die Länge der größten Pfeife (tiefster Ton) eines Registers angibt. Bei einem 8' Register ist also die Pfeife des tiefsten Tones 2,40 m lang, beim 4' Register 1,20 m (klingt eine Oktave höher), beim 2' Register 60 cm (klingt 2 Oktaven höher) usw.

Prospekt

Von lat. „prospicere“ = anschauen, betrachten; das, was man vom Kirchenraum aus von der Orgel sieht. Das „Gesicht“ der Orgel; sollte stilistisch dem Kirchenraum angepasst sein, aber auch zum Werkaufbau der Orgel einen Bezug haben.



Schleifenzugmagnete der Registerschaltung

Intonation

Der Intonateur stimmt in wochenlanger Arbeit alle Pfeifen in Klangfarbe und Lautstärke aufeinander und auf den Kirchenraum ab. Nach der Auswahl der Stimmen und Messuren für den Raum ist die Intonation der letzte und entscheidende Schritt für den Klang der Orgel.



Die neue Jann-Orgel im Weggental

Hauptwerk	Rückpositiv	Schwellwerk	Pedalwerk
Bourdon 16'	Rohrgedeckt 8'	Gedeckt 8'	Prinzipalbaß 16'
Prinzipal 8'	Prinzipal 4'	Salizional 8'	Subbaß 16'
Flauto 8'	Traversflöte 4'	Schwebung 8'	Oktavbaß 8'
Oktave 4'	Sesquialtera 2f	Prestant 4'	Gedecktbaß 8'
Koppelflöte 4'	Gemshorn 2'	Rohrflöte 4'	Posaune 16'
Quinte 2 2/3'	Larigot 1 1/3'	Mixtur 4f 2'	Baßtrompete 8'
Superoktave 2'	Scharff 4f 1'	Trompete 8'	
Terz 1 3/5'	Dulzian 8'	Oboe 8'	
Mixtur 4f 1 1/3'	Tremulant	Tremulant	
Trompete 8'			

Mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur

Elektronische Setzerkombinationen
mit 4000 Speichermöglichkeiten mit 20 Codes abgesperrt

Koppeln: I/II III/II III/I III/II 16' III/P III/P 4' II/P I/P

Tastenbeläge aus Knochen und Ebenholz

Registerzüge in Eiche mit gravierten Namensschildchen

Stimmung: Neidhard 1724



Orgelweihe im Weggental am 14. Dezember 2014
3. Advent, 17 Uhr mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

Stiller Einzug

Begrüßung durch Pater Franz

Gemeindelied



1 Es kommt ein Schiff, ge - la - - den bis
2 Das Schiff geht still im Trie - be, es
3 Der An - ker haft' auf Er - den, da

1 an sein höch-sten Bord, trägt Got - tes Sohn voll
2 trägt ein teu - re Last; das Se - gel ist die
3 ist das Schiff am Land. Das Wort will Fleisch uns

1 Gna - den, des Va - ters e - wigs Wort.
2 Lie - be, der Hei - lig Geist der Mast.
3 wer - den, der Sohn ist uns ge - sandt.

4 Zu Betlehem geboren / im Stall ein Kindelein, / gibt sich
für uns verloren: / Gelobet muss es sein.

Tagesgebet

gemeinsames Gebet: Psalm 150

- 1 Hallelujah! Lobt Gott in seinem Heiligtum,
lobt ihn in seiner mächtigen Feste!
 - 2 Lobt ihn für seine großen Taten,
lobt ihn in seiner gewaltigen Größe!
 - 3 Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,
lobt ihn mit Harfe und Zither!
 - 4 Lobt ihn mit Pauken und Tanz,
lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!
 - 5 Lobt ihn mit hellen Zimbeln,
lobt ihn mit klingenden Zimbeln!
 - 6 Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Hallelujah!
- Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.
wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen



Orgelweihe

Ansprache Weihbischof Weihegebet - „Ansingender Orgel“ - Weihe

erstes Spiel:

Johann Gottfried Walther (1637–1707)

Concerto in A-Dur Allegro
 Andante
 Vivace

Registervorführung nach Ansage durch Orgelbauer

Gemeindelied:

1 Nun dan- ket al- le Gott mit Her-zen,
der gro- ße Din-ge tut an uns und
Mund und Hän- den, al- len En- den,
der uns von Mut-ter-
leib und Kin-des-bei-nen an un- zäh- lig
viel zu- gut bis hier-her hat ge- tan.

2 Der ewigreiche Gott / woll uns in unserm Leben / ein
immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns
in seiner Gnad / erhalten fort und fort / und uns aus aller
Not / erlösen hier und dort.

3 Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne /
und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmels-
thronen, / ihm, dem dreieinen Gott, / wie es im Anfang war /
und ist und bleiben wird, / so jetzt und immerdar.



Johann Pachelbel (1653–1706)
“Aria Quarta” mit Variationen

Henry Purcell (1659–1695)
„Sound the trumpet“

*Wolfram Rehfeldt (*1945)*
“Maria durch ein Dornwald ging”

Guy Weitz (1809–1847)
1. Satz der Sinfonie über marianische Themen.
„Ave Maria“

Wolfram Rehfeldt
Orgel-Meditation über “Die Nacht ist vorgedrungen”

*John Rutter (*1945)*
“Angels Carol”
“I will sing with the spirit”

Max Reger (1873–1916)
„Ave Maria“

Vater unser - Segen

*Wolfram Rehfeldt (*1945)*
“Toccata in G”

Orgel: Wolfram Rehfeldt, Rottenburg
Gesang: Anna und Elisabeth Rehfeldt,
Rottenburg



Erläuterungen zum Programm

Das barocke Concerto von J. G. Walther zeigt das „klassische“ Organo Pleno der Orgel. Es umfasst alle Prinzipale und Mixturen sowie eine Zungenstimme im Pedal. Ferner ist ein Dialog in einer Art Echoform zwischen Hauptwerk und Rückpositiv erkennbar. Die Aria Quarta von J. Pachelbel bietet die Möglichkeit etliche der vielen Einzelklangfarben barocker Spielweisen darzustellen.

Der Sinfoniesatz „Ave Maria“ von Guy Weitz, der die alte gregorianische Ave Maria-Melodie zum musikalischen Thema hat, ist sehr farbig und abwechslungsreich angelegt und kann so eine klangliche Variationsbreite der neuen Orgel darstellen vom vollen Werk über Prinzipal-, Zungen- und diversen Flötenklängen.

Die Meditation über „Die Nacht ist vorgedrungen“ bewegt sich überwiegend in leiseren Klangbereichen und beleuchtet so diese Chormelodie in den unterschiedlichsten meditativen Farben. Sie wurde übrigens genau vor 10 Jahren hier auf der alten Orgel uraufgeführt.

Das Ave Maria von Max Reger ist ein melodiös frei gestaltetes Stimmungsbild mit üppigen und satten Grundstimmen das durch alle Tonarten wandert.

Die Gesangsbeiträge sollen zeigen, dass die neue Orgel auch hervorragend zur solistischen Begleitung geeignet ist.

Die virtuose Schlusscoccata zeigt noch einmal die ganze Kraft und Fülle der Orgel.

Wolfram Rehfeldt, Rottenburg

geb. 1945 in Ravensburg, aufgewachsen in Ostrach. Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Breisgau. 1968 staatl. Schulmusikexamen, 1970 A-Prüfung für katholische Kirchenmusik, 1972 Privatmusiklehrerprüfung (Musikpädagogik). 1972–2010 Domorganist in Rottenburg/Neckar sowie Professor für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg. Konzerte im In und Ausland, Schallplatten und Rundfunkaufnahmen. Vielseitig kompositorisch tätig für Orgel, Klavier, Chor, Bläser, Kammerorchester, Lieder. Seit 1976 Orgelsachverständiger in der Diözese Rottenburg/Stuttgart.

Anna (Jahrg. 1994) und **Elisabeth** (Jahrg. 1991) **Rehfeldt** waren beide Mitglieder der Mädchenkantorei des Rottenburger Domes und da auch im Kantorendienst eingeteilt. Mehrere Jahre Gesangsunterricht bei Silke Kaiser in Nürtingen, die auch an der Hochschule in Rottenburg unterrichtete. Beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ waren sie mehrfach Preisträger, sind 2010 bis zum Bundeswettbewerb gekommen und haben dort in Lübeck als Gesangsduo einen dritten Preis erhalten. Auch 2012 waren sie wieder erfolgreich im Bundeswettbewerb in Stuttgart. Seit 2013 haben beide Unterricht bei Frédérique Friess an der Musikhochschule in Stuttgart.



Pfeifenpatenschaften

Liebe Freunde und Förderer
der Wallfahrtskirche Weggental,

Die Orgel wird 32 klingende Register mit 2.196 Pfeifen haben und mit ihrer Klangvielfalt die Gottesdienste in der Wallfahrtskirche bereichern.

Durch die Bereitschaft, das Projekt mit zahlreichen großen und kleinen Spenden zu unterstützen, haben viele zum heutigen Stand beigetragen. Auch bei den Aktivitäten des Fördervereins, wie Orgeltreff und das jährliche Krippencafé, wurde viel Zustimmung erkennbar. Trotzdem steht noch eine große Wegstrecke an, bis die Kosten insgesamt finanziert sind.

Allen, die uns weiterhin auf diesem Weg begleiten wollen, bieten wir eine sehr individuelle Art der Unterstützung an. Mit der Übernahme der Patenschaft für eine bestimmte Orgelpfeife kann der finanzielle Beitrag konkret erlebbar gemacht werden, bei Anerkennung der unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten jedes Einzelnen.

Wir würden uns außerordentlich freuen, wenn Sie sich für eine Patenschaft entschließen könnten. Je nach Größe der Pfeife kostet eine Patenschaft zwischen 30€ und 500€. Wie es genau geht, erläutert das Faltblatt über die Patenschaften.

der Orgelbauförderverein
und die Franziskanergemeinschaft Weggental



*Blick auf die
Hauptwerks-
windlade*

